

Goldene Heimkehr

Schleichend macht sich müde Erschöpfung breit,
weit

liegt ein erstarrtes Ziel
vor meinen verblendeten Augen.

Rauben
will der Weg, der hinter mir liegt,
den Trieb nach goldener Heimkehr.
Der Blick nach vorn, der Blick zurück,
doch steh'n kann ich nur hier.

Die Gier nach Ganzheit, Perfektion, Kontrolle,
lähmt,
lässt wie gezähmt
die Seele trudeln,
festkleben an dem Platz, der sich neue Heimat schimpft.
Ja, schimpfen möcht' ich über mich,
lass ich doch im Stich,
was einst ein Teil war von mir.
Zwei Seelen schlagen in meiner Brust.
– Hat schon Goethe gesagt.

Nun eine vergessen, versteckt, vergraben, verleugnet gar.
Aber wahr
ist auch der Schreck des Petrus;
beim Schrei des Hahns
verfällt er in den Wahn
der Lüge und der Scham.
Erbarm' dich meiner – verzeih,
dass ich die Nähe in der Ferne suche
und nicht buche
einen Flug von hier
nach dort
an diesen Ort,
der so vertraut und bald zum Fremdling wurde.

Schleichend macht sich müde Erschöpfung breit,
vor meinen verblendeten Augen
liegt das erstarrte Ziel mit viel Verklärung,
in Watte gepackt und vergoldet.
Sachte abgerutscht in ein neues Land
ganz unbekannt
und besser, wilder, freier,
in Glaube, Liebe, Hoffnung,
gewählt, auserwählt.
Gequälter Ausdruck der Zufriedenheit
windet sich weit und breit
über meinem Gesicht.
Mit Zuversicht schüttle ich alle Scham
und Traurigkeit
von mir,
tauche ab in die Einsamkeit,
suche in schwarzer Tiefe
nach dem was brach liegt.
Starb die Liebe zur Vergangenheit
in einer Zeit des Neubeginns?

Schleichend macht sich müde Erschöpfung breit
und der Griff zum Tagebuch nicht weit:

„Liebe Kitty,
heute habe ich schon wieder im Internet nach Flügen von
Windhoek nach Düsseldorf gegoogelt. Sie werden von Tag
zu Tag teurer. Das kann ich mir nicht leisten. Ausserdem
finde ich nicht den richtigen Zeitpunkt, an dem ich meine
Familie besuchen könnte; die Kinder haben Schularbeit zu
erledigen; dabei muss ich helfen. Die Arbeit in Büro und
Haushalt muss erledigt werden. Ich befürchte, auch in
diesem Jahr wird nichts daraus.“

Schleichend legt sich müde Erschöpfung über meine Hand,
die wie gefesselt und gebannt
inne hält beim Malen
der Buchstaben M U S S
doppeltes S muss – einfaches s Mus
Was ist blauß luus?
in dieser Welt, voll Zwang
verspürt jeder den Drang
noch besser zu sein,
im Schein
der andern nicht unterzugeh'n
und zu versteh'n,
dass alle Normen
nicht unbedingt auf deine Formen
passen.

Lassen
wir das Muss sich auflösen
im weichen Mus der Individualität,
es ist nie zu spät
wieder geschmeidig zu werden
und in unser eigenes Ich zu gleiten.
Wandle Muss in ein Möchte.
Wandle Muss in einen Kuss,
der in einer glühenden Umarmung
zu einem warmen Glauben an dich selbst transferiert.

Schleichend dehnt sich müde Erschöpfung
in allen meinen Gliedern aus.
Das Handy summt,
aus meinem Mund
entweicht ein kaum hörbares Stöhnen,
bedarf es einiger Zeit des Gewöhnens,
dass man allzeit bereit,
allzeit erreichbar ist.
Am anderen Ende vernehme ich:
„Du, ich fliege nächste Woche nach Hause.
Ich war schon ein halbes Jahr nicht mehr drüben.“
„Ja, hmh, aha.“
„Sag mal, wann fliegst DU eigentlich mal wieder
nach Deutschland? Ist schon lange her, oder?“
„5 Jahre.“
Uff, Bedauern. Unverständnis.
Verständnis geht auch mir verloren,
bin ich schließlich in NRW geboren.
Doch mein Zuhause liegt schon lange in Afrika...

Schleichend ist plötzlich ein Gefühl da,
dem die Erschöpfung weicht
und gleicht
dem psychologischen Rat,
der mit einem Mausclick im Netz abrufbar:
Frieda Fröhlich: Heute zeige ich euch,
wie ihr ein zufriedenes Leben führt – in nur 3 Schritten.
Oh, come on, nicht wirklich, oder?

Schleichend macht sich
aufgeweckte Heiterkeit breit,
in meiner Seele, meinem Herzen,
ohne Schmerzen
kann ich sagen,
dass in diesen Tagen
das Bild
von der goldenen
Heimkehr verblaßt.

©Copyright
Nadine Gaerdes
April 2022

